

Zoologische Notizen einer Nepalreise

VON BERNHARD BLASZKIEWITZ, Berlin

Mit 32 Abbildungen

Schon seit langer Zeit bestand der Wunsch, Panzernashörner (*Rhinoceros unicornis*) im Freien zu beobachten, und so entschied sich das bewährte Naturreise-Team, das neben mir aus Dipl.-Biol. HANS RÖSING, vormals Zoo Frankfurt, und dem Ehepaar MANFRED und WALTRAUT SCHMIDT bestand (BLASZKIEWITZ 2011 a), für eine Exkursion nach Nepal. Organisiert wurde es von den Colibri-Naturreisen, das mit ROLF SCHMELZER, einem deutschen Journalisten, der in Nepal lebt, einen Reiseleiter vor Ort hatte. Außerdem gehörte zum Team der einheimischer Führer RAJU, der vor allen Dingen bei ornithologischen Beobachtungen unentbehrlich war, aber uns auch im Bereich der Säugetiere viele interessante Arten zuführte. Ziel waren der Chitwan-National-Park, früher Royal Chitwan National Park, südlich von der nepalesischen Hauptstadt Kathmandu, sowie der westlich gelegene Bardia-National-Park. Ziel der Reise waren naturkundliche Beobachtungen, vor allen Dingen natürlich im zoologischen Bereich. Die nepalesischen Nationalparks sind erst relativ spät entstanden, so der Chitwan-National-Park 1973 (KLÖS & KLÖS 1980). Während Nepal ja für seine über 8000 m hohen Berge gerade bei Klettertouristen und Bergsteigern Hochkonjunktur hat, beginnen die naturkundlichen Reisen erst in den letzten Jahren richtig anzulaufen. Aufgrund der hohen Dichte an Säugetier- aber vor allem Vogelarten gehört Nepal zu den ausgesprochenen lohnenden Faunengebieten. Obwohl ursprünglich Zwischenstrecken mit dem Flugzeug zurückgelegt werden sollten, entschlossen wir uns vor Ort für den Transport mit dem Auto, hätten doch alle Flüge erst wieder nach Kathmandu gehen sollen, um von dort an den Bestimmungsnationalpark zu fliegen, aber auch dort liegen die Flughäfen zum Teil 2 Stunden von der entsprechenden Lodge entfernt, so dass auch ein gesamter Tag benötigt worden wäre. Die Straßen in Nepal, die wir von Kathmandu nach Chitwan, von Chitwan nach Bardia und wieder zurück benutzten, sind durchaus vernünftig befahrbar, und man bekommt beim Durchqueren der Ortschaften und Siedlungen schon einen Eindruck von Land und Leuten. Dabei fällt genauso wie etwa in Afrika auf, unter welchen einfachen Lebensverhältnissen hier Menschen glücklich zu leben verstehen. In Kathmandu besuchten wir verschiedene religiöse Heiligtümer des Buddhismus, aber auch des Hinduismus, wobei die Tempelheiligtum-Anlagen zum Teil im selben Bezirk lagen. Und ganz ähnlich wie bei unseren Wallfahrtsorten christlichen Ursprungs sind auch hier die Souvenirhändler nicht fern, die je nach Geschmack mehr oder weniger geschmackvolle, religiöse oder profane Erinnerungsstücke feilbieten. Am letzten Tag der Reise stand ein Besuch des Zoologischen Gartens Kathmandu auf dem Programm. Einen Tiergarten, den schon andere deutsche Zoodirektoren besucht hatten (SCHÜRER 1982). Über den Zoo Kathmandu soll an anderer Stelle berichtet werden, hier sei nur der Hinweis



Abb. 1. Im Zoo Kathmandu sahen wir erstmals einen wilden Wasserbüffel: den Arni (*Bubalus arnee*). Beachte die nach oben gebogenen Hörner des Bullen.

Aufn.: W. SCHMIDT

erlaubt, dass wir im Zoo erstmals Arnis (*Bubalus arnee*) zu Gesicht bekamen. Es handelte sich um ein Zuchtpaar mit 1,1 Nachkommen. Interessant war, dass die Hörner der Bullen am Ende eher nach oben gebogen waren und dass bei den Kühen die Hörner einen besonders weiten Schwung aufwiesen. Vom Aussehen ähnelten diese wilden Wasserbüffel sehr den Kerabaus, die zum Beispiel im Tierpark Berlin gezeigt werden (POHLE 1995). Die Arnis wiesen deutlich weniger Körperfett auf als die Kerabaus. In diesem Zusammenhang sei auf die Arni-Beobachtungen von ULLRICH (1966) und KLÖS (1966) hingewiesen. Beide besuchten Nationalparks weisen verschiedene Lebensformtypen auf. Es handelt sich überwiegend um bewaldete Gebiete, allerdings sind auch Seelandschaften, Flussufer und der berühmte Elefantengras-Dschungel zu verzeichnen. Die Reise fand im Februar 2012 statt, und zu dieser Zeit war das Klima angenehm und lag bei 25 Grad, auch waren nur wenige Niederschläge zu verzeichnen. Unsere naturkundlichen Beobachtungen wurden teilweise auf Fußsafarien aber auch mit Jeepfahrten unternommen, ähnlich wie wir es aus Afrika kennen. Besonders beobachtungsreich waren auch die Flussfahrten, neu war hier, dass sie im Einbaum durchgeführt wurden. Dies war für einen Teil der Reisegruppe auf Grund des Lebensalters und höherer Gewichtsklassen nicht immer einfach, speziell das Aufstehen. Aber hier konnten wir dankbar die Hilfe unserer einheimischen Führer entgegennehmen, und es wäre schade, diese Einbaumfahrt nicht unternommen zu haben. Ein besonderer Bonbon war der zweimalige Elefantenritt, der die Tierwelt nicht nur von einer höheren Warte, sondern auch ganz entspannt erleben lässt. So waren etwa die

Hirsche viel weniger flüchtig, als wenn wir ihnen zu Fuß begegnet wären oder gar mit dem Auto. Während der Reise wurden auch ein Elefanten-Camp und eine Gavial-Zuchtstation besucht. Als Bestimmungsliteratur nahmen wir mit „The Birds of Nepal“ (FLEMMIG 1976) sowie einen Vogelführer gleichnamigen Titels aus der Reihe der Helm-Feldführer (GRIMMETT et al. 2000). In Ermangelung eines englischsprachigen Säugetierfeldführers nutzten wir „The field Guide of mammals of Bhutan“ von WANGCHUK et al. (2004).

Im Folgenden möchte ich nun einzelne Tiergruppen herausgreifen und über die angestellten Beobachtungen berichten.

Reptilien

Eine artenreiche Familie der Schuppenkriechtiere sind die Glattechsen oder Skinke (*Scincidae*). Einer auf der ganzen Südhalbkugel vorkommende Gattung sind die sogenannten Mabuyen (*Mabuya*), die wir an der Unterkunft im Bardia-Nationalpark beobachten konnten. Lediglich eine Schlange sahen wir auf der gesamten Reise, und zwar einen Tigerpython (*Phyton molurus*). Es handelte sich um ein besonders stattliches Exemplar, das am Ufer eines Gewässerarmes im Chitwan-National-Park auf einem Stamm zusammengeringt lag. HANS RÖSING entdeckte die einzige Schildkröte unserer Tour, eine Ganges-Weichschildkröte (*Trionyx gangeticus*). Das Tier zeigte sich unterhalb einer Brücke in den künstlichen Staustufen eines Flusses. Die Sichtung



Abb. 2. Das Sumpfkrokodil (*Crocodylus palustris*) war in guten Beständen vertreten. Aufn.: Dr. B. BLASZKIEWITZ



Abb. 3. Auch der Ganges-Gavial (*Gavialis gangeticus*) wurde häufig gesichtet. Aufn.: Dr. B. BLASZKIEWITZ



Abb. 4. Ein Teil der Zuchttiere in der Gavial-Zuchtstation. Beachte das Männchen mit dem auffälligen Schnabelhöcker. Aufn.: W. SCHMIDT

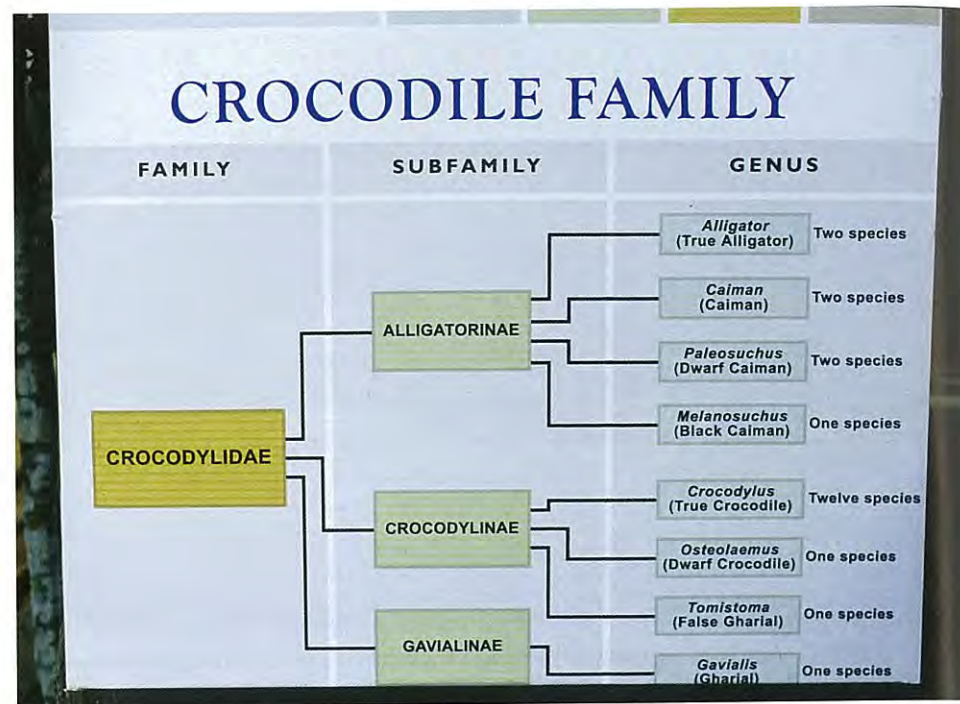


Abb. 5. Eine interessante Lehrtafel zur Systematik der Krokodile in der Gavial-Zuchtstation im Chitwan-National-Park. Aufn.: W. SCHMIDT

währte nur wenige Sekunden, dann tauchte die Weichschildkröte ab. Die beherrschenden Kriechtiere der Reise waren jedoch Panzerechsen: das zu den echten Krokodilen zählende Sumpfkrokodil (*Crocodylus palustris*) sowie der Ganges-Gavial (*Gavialis gangeticus*). Gaviale waren in großer Anzahl vertreten, vor allem im Rapti-Fluß im Chitwan-National-Park.

Gaviale sind stark von der Ausrottung bedroht, und ein Zuchtprogramm, das in Indien und in Nepal durchgeführt wird, hat die Anzahl wieder erfreulich ansteigen lassen. So besuchten wir auch eine Gavial-Zuchtstation, in der Ganges-Gaviale in allen Größen und Altersstufen vorhanden waren. Besonders beeindruckend waren große Männchen, die wir sowohl im Freiland als auch in der Station sahen, die durch ihre beulenartigen Verdickungen an den Schnauzen auffällig sind. In der Zuchtstation wurden, nach Jahrgang getrennt, unzählige Jung-Gaviale gehalten, ein größerer Teil der Nachzucht ist inzwischen wieder ausgesetzt worden. Früher haben sowohl Tierpark als auch Zoologischer Garten Berlin Ganges-Gaviale in ihren Krokodilsammlungen gehabt, (BLASZKIEWITZ 2010) heute sind sie selten in unseren Kollektionen zu finden. Im Zoo Prag gibt es eine Gruppe von Ganges-Gavialen. Ich erinnere mich an meinen ersten Besuch im Bronx Zoo in New York 1989, als im großen Tropenhaus Jungle World sieben Ganges-Gaviale faszinierten, die in einer attraktiven Flusslandschaft untergebracht waren. Zwei junge Gaviale waren übrigens auch im Zoo in Kathmandu ausgestellt.

Vögel

Ruderfüßer

Mehrfach konnten wir den Asiatischen Schlangenhalsvogel (*Anhinga melanogaster*) beobachten und dies sowohl an den Seegebieten als auch im Gestrüpp der Flussufer. Zum Teil in großen Schwärmen war der Kormoran (*Phalacrocorax carbo*) zu verzeichnen. Beim Betrachten der Kormorane muss man immer an die Situation bei uns in Deutschland denken, war dieser Ruderfüßer noch vor 30 Jahren selten geworden, so ist er heute dank der Schutzbestimmungen wieder in großer Anzahl vertreten, und auch im gewässerreichen Berlin ist der Kormoran eine allgegenwärtige Erscheinung an Seen, Flüssen und nicht zuletzt an den großen Kanälen, die die Stadt durchziehen (OTTO & WITT 2002).

Schreitvögel

Auf Grund des Gewässerreichtums des Chitwan-National-Park war die hohe Anzahl an Reiherartigen nicht verwunderlich. Allgegenwärtig erschienen Kuhreiher (*Bubulcus ibis*), Seidenreiher (*Egretta garzetta*) und Mittelreiher (*Egretta intermedia*), aber auch Silberreiher (*Casmerodius altris*), unser einheimischer Fisch- oder Graureiher (*Ardea cinerea*) und Purpurereiher (*Ardea purpurea*) waren nicht selten. In Ufernähe war auch stets der Rallenreiherverwandte Indischer Teichreiher (*Ardeola grayii*) zu beobachten, eine Art, die auch im Tierpark Berlin gehalten und gezüchtet wird. Zweimal wurde auch der Mangrovenreiher (*Butorides striatus*) gesichtet und zum



Abb. 6. Asiatischer Schlangenhalsvogel (*Anhinga melanogaster*) im Chitwan-National-Park. Aufn.: W. SCHMIDT



Abb. 7. Purpurreiher (*Ardea purpurea*). Aufn.: W. SCHMIDT

ersten Mal überhaupt konnten wir die Zimtdommel (*Ixobrychus cinnamomeus*) beobachten. Am Rapti-River sahen wir Warzenbisse (*Pseudibis pilosa*), dieser braune Sichler mit dem nackten roten, warzigen Kopffeld war in den 60er und 70er Jahren Gast in unseren Zoologischen Gärten, so auch im Zoo Frankfurt (FAUST & SCHERPNER 1968) und in Berlin. Heute ist er kaum mehr unseren Zoologischen Gärten zu finden. Von den Störchen konnten 4 Arten registriert werden, so der Asiatische Wollhalsstorch (*Ciconia episcopus*), der inzwischen auch im Zoo Cottbus gezüchtet wird, aus dieser Nachzucht hat der Zoo Berlin kürzlich Jungvögel erhalten. Unser Schwarzstorch (*Ciconia nigra*) sowie der Sunda-Marabu oder Kleiner Adjutant (*Leptoptilos javanicus*) waren nicht selten. Letzter wurde inzwischen auch im Cottbuser Tierpark nachgezogen (SCHMIDT 2006). Und schließlich konnte der Asiatische Klaffschnabel (*Anastomus oscitans*) entlang der Flussläufe beobachtet werden. Nachdem wir 2010 in Uganda und auch schon 2006 in Tansania das afrikanische Pendant, den Mohrenklaffschnabel (*Anastomus lamelligerus*), in großen Beständen vorgefunden hatten (BLASZKIEWITZ 2011), haben wir uns nun über den asiatischen Vertreter besonders gefreut. Er wurde schon früher in unserem Zoo gehalten und wird heute im Vogelpark Walsrode gezüchtet, der zweite deutsche Name ist auch Silberklaffschnabel.

Gänsevögel

In großen Trupps war die Rostgans (*Tadorna ferruginea*) auf den Gewässern zu Hause. Einzelbeobachtungen konnten am Gänsesäger (*Mergus merganser*) und an der Kolbenente (*Netta rufina*) angestellt werden. Am selben Teich, an dem die Zimtdommel gesichtet werden konnte, fiel ein Trupp Zwergpfeifgänse (*Dendrocyga javanica*) ins Auge.

Greifvögel

Vom Geier konnten wir zwei Einzelvögel bestimmen – einen Bengolgeier (*Gyps bengalensis*), der auf Grund seines Unterflügelusters zu identifizieren war, und einen Lappengeier (*Sarcogyps calvus*). Die Gesamtsituation der asiatischen Geier in freier Wildbahn ist sehr unerfreulich, ein Großteil der Bestände ist in den letzten 15 Jahren verschwunden. Ganz offensichtlich sind sie Opfer von Medikamenten, die dem Menschen verabreicht werden, und ein nicht geringer Aasanteil, den asiatische Geier zu sich nehmen, besteht aus menschlichen Leichnamen. Lappengeier waren früher mehrfach in unseren Zoos, im Berliner Zoo lebt noch ein altes Exemplar. Ausgesprochen häufig ist der Indische Schlangenhabicht (*Spilornis cheela*) und auch der Einfarbhaubenadler (*Spizaetus cirrhatus*) wurde ausgemacht. Kleinere Greifvögel, die gesichtet wurden, waren die Kornweihe (*Circus cyaneus*) und der Weißaugenbussard (*Butastur teesa*). An Falken gab es neben Turmfalken (*Falco tinnunculus*) als Besonderheit den Indischen Zwergfalken (*Microhierax caerulescens*), erst fiel er durch seine hohe pfeifende Lautäußerung auf, bis wir den Vogel im Glas ausmachten, das wunderschöne schwarz-braunes Gefieder konnten wir bewundern. Ich erinnere mich noch gut, als das Vogelhaus im Zoo Berliner 1962 eröffnet wurde, war ein Paar dieser Indischen Zwergfalken in würfelförmigen Glasvitruinen ausgestellt, und wir konnten uns gar nicht satt sehen an diesem hübschen kleinen Greif. Bei ornithologischen Fußexpeditionen konnten mehrfach Wanderfalken (*Falco peregrinus*) mit dem Glas ausgemacht werden. Eine Seltenheit war auch der Malaien-Wespenbussard (*Pernis pti-*



Abb. 8. Ein häufiger Greifvogel war der Indische Schlangenhabicht (*Spilornis cheela*). Aufn.: DR. B. BLASZKIEWITZ

lorhynchus). Über die Zucht des europäischen Wespenbussard (*Pernis apivorus*) im Tierpark Berlin hat GRUMMT (1995) berichtet.

Hühnervögel

An den Wegerändern zum Elefantengras-Dschungel waren immer wieder Blaue Pfauen (*Pavo cristatus*) unterwegs, wobei die Tiere schlanker wirkten als die freilaufenden Pfauen bei uns im Tierpark, und auch die Stammform unseres Haushuhns, das Bankivahuhn (*Gallus gallus*), lief uns mehrfach buchstäblich über den Weg.

Möwen- und Watvögel

Auf den zahlreichen mit viel Wasserpflanzen bewachsenen Seen war das Bronze-flügel-Jassana oder Blatthühnchen (*Metopidius indicus*) eine häufige Erscheinung. Weitere Limikolen waren Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*), Flusskiebitz (*Vanellus duvaucelii*) und Rotlappenkiebitz (*Vanellus indicus*). Von der Schnepfenartigen sei neben dem gewöhnlichen Grünschenkel (*Tringa nebularia*) die Bekassine (*Gallinago gallinago*) erwähnt; wir fanden die Sichtung dieser Sumpfschnepfe weniger aufregend, doch unser nepalesischer Guide war ganz begeistert, sei doch Fundort an dem See im Chitwan-National-Park ein Erst-Nachweis. Neben dem Wiedehopf (*Upopa epops*) und Bengalenracke (*Coracias bengalensis*) waren vor allem die Eisvögel erfreulich vertreten. Neben dem gewöhnlichen Königsfischer oder Eisvogel (*Alcedo atthis*) und der in fast ganz Asien verbreitete Braunliet (*Halcyon smyrnensis*) waren der auch in Afrika gesichtete Graufischer (*Ceryle rudis*) sowie der Gurial (*Halcyon capensis*) auf unserer Vogelliste zu finden. Beim Bienenfresser (*Merops*) konnte die Art nicht bestimmt werden. Ein besonderes Erlebnis war die Begegnung mit allen drei Nashornvogelarten, die in Nepal vorkommen. Mehrmals mit dem Orient-Hornvogel (*Anthrocoeros albirostris*) und je einmal mit dem indischen Grauen Hornvogel (*Ocyrceros birostris*) und am letzten Tag den Doppelhornvogel (*Buceros bicornis*). Erst einmal zuvor 1991 hatte ich im Zoo Singapur den Doppelhornvogel in freier Wildbahn beobachten können.

Eulenvögel

Auch die Eulen entdeckten wir nur dank unseres nepalesischen Vogelführers. Mehrfach konnten Steinkäuze (*Athene noctua*) und Brahmakäuze (*Athene brama*) sowie der Indische Sperlingskauz (*Glaucidium radiatum*) beobachtet werden.

Papageien

Kleine Alexandersittiche (*Psittacula krameri*) und Pflaumenkopfsittiche (*Psittacula cyanocephala*) traten in großen Schwärmen auf. Beide Arten erschienen als Kulturfolger in Siedlungen und den Lodges, in denen wir übernachteten.

Taubenvögel

Die Perlhalstaube (*Streptopelia chinensis*) und die Orientturteltaube (*Streptopelia orientalis*) waren häufig auch in Siedlungsnähe zu beobachten. Auf einer Waldlichtung konnten wir die Glanzkäferstaube (*Chalcophaps indica*) ausmachen.

Kuckucksvögel

Schon lange vor der Sichtung machten die Coucals durch ihre auffällige Lautäußerung auf sich aufmerksam. Sowohl der Kleine als auch der Große Coucal (*Centropus sinensis*, *Centropus bengalensis*) konnten in unsere Vogelliste aufgenommen werden. Beide Arten sind im männlichen Geschlecht schwarz mit braunen Flügeldecken, sie unterscheiden sich vornehmlich durch ihre Größe. Während der Kleine Coucal bis zu 33 cm lang wird, erreicht der Große Coucal fast einen halben Meter. Auch ein Vertreter der eigentlichen Buntschnabelkuckucke (*Pheanicophaeus tristis*) konnten beobachtet werden. Die Buntschnabelkuckucke werden auch Malkohas genannt.

Spechtvögel

Der Rotrückige Bengalspecht (*Dinopium bengalense*) und der halbmetergroße Mulleripicus pulverulentus, eine riesige Spechtart von aschgrauer Gefiederfarbe, begeisterten uns.

Von den Bartvögeln seien der Kupferschmied (*Megalaima haemacephala*) und der Große Strichelbartvogel (*Megalaima lineata*) genannt.

Sperlingsvögel

Sperlingsvögel waren besonders artenreich vertreten. Verschiedene Arten Drongos und andere Stare, wie Pagodenstar, Ufermaina und Hirtenmaina, Rotsteißbüßel, Dajaldrosseln, Bach- und Schafstelzen konnten registriert werden.

Säugetiere

Primaten

Schon nachdem wir in Kathmandu auf dem Flughafen angekommen waren, sahen wir am Straßenrand die ersten Rhesusaffen (*Macaca mulatta*), die dort in den Abfällen nach Essbarem suchten. Gleiches taten sie übrigens auch in den Tempelanlagen, die wir besuchten. Vielfach werden Früchte und Reis als Opfergaben dargebracht, von denen sich dann die Rhesusaffen ernähren. Auffällig war, dass diese Stadt-Rhesus wesentlich schlechter im Fell waren und auch häufig mager im Vergleich zu ihren Artgenossen, die wir in den Wäldern trafen. Es ist schade, dass diese einstmals so häufig in unseren Zoo verbreitete Makakenart aus den Tiersammlungen verschwunden ist.

Und auch die zweite in Nepal heimische Primatenart haben wir mehrfach beobachten können, den Hulman oder Hanumanaffen (*Presbytis entellus*), von dem wir mehrere Familiengruppen während der ganzen Reise über vorfanden. An Böschungen und Flussufern sahen wir die Hulmans, auch in frühen Morgenstunden und dann gegen Abend, wenn sie ihre Schlafbäume aufsuchten. Aus größerer Entfernung waren mit dem Fernglas immer schon die langen Schwänze auszumachen, die von Ästen herunter hingen.

Raubtiere

Hier waren unsere Erwartungen eher bescheiden. Zwar waren wir schon sehr dankbar, alle drei Mangustenarten zu sehen, die in Nepal vorkommen. Die Goldstaubmanguste (*Herpestes auropunctatus*), den Mungo (*Herpestes edwardsi*) und die Krabbenmanguste (*Herpestes urva*). Letzte hatte ich erst einmal im Zoo von Taipeh (BLASZKIEWITZ 2011) gesehen. Die kleine Goldstaubmanguste wurde in früheren Jahren verschiedentlich in unseren Zoos gehalten, so weist KERN (2005) auf die Haltung im Zoo Leipzig hin, und FRESE (1982) berichtete über Zuchterfolge bei der Goldstaubmanguste im Zoo Berlin. Völlig überrascht waren wir bei einer Wanderung am Flussufer im Chitwan-National-Park entlang über das Erscheinen einer elfköpfigen Familiengruppe Fischotter (*Lutra lutra*). Die Jungtiere waren schon dreiviertel erwachsen. Wir konnten die Tiere eine ganze Zeit lang beobachten u. a. auch beim Fischfang. Waren diese Raubtierbeobachtungen schon überaus erfreulich, so konnten



Abb. 9. Vielköpfige Fischotter (*Lutra lutra*)-Familie. Aufn.: W. SCHMIDT



Abb. 10. Bei einer Nachmittagssafari beobachteten wir diesen Lippenbären (*Melursus ursinus*). Aufn.: W. SCHMIDT

wir zwei weitere Höhepunkte für diese Säugetierordnung in Nepal verbuchen. Im Chitwan-National-Park sahen wir insgesamt drei Lippenbären (*Melursus ursinus*). Einmal war es ein erwachsenes Tier, das wir während einer Jeep-Safari 15 Minuten beobachten konnten. Das Tier wechselte mehrfach die Wegseiten, ging dann in den lichten Dschungel hinein, zeigte Komfort- und Kratzverhalten an mehreren Bäumen. Trotz der leisen Motorengeräusche und unserer Anwesenheit wirkte der Lippenbär völlig entspannt. Am Abend desselben Tages konnten wir noch zwei halbwüchsige Lippenbären beim Kreuzen des Fahrweges verbuchen. Auf Grund seiner speziellen Ernährungsweise, so sind Lippenbären weitgehend Insektenfresser, ist die Haltung in Zoologischen Gärten nicht einfach. In Deutschland ist vor allen der Zoo Leipzig für seine Lippenbärzucht berühmt (MÜLLER 1994), aber auch im Zoo Berlin ist die Zucht mehrfach gelungen (RAHN 1986). Auch wenn auf dem Reiseprogramm der Nepalfahrt der Bengal- oder der Königstiger (*Panthera tigris tigris*) quasi garantiert wurde, waren wir doch eher skeptisch, ob eine Beobachtung gelingen würde. Doch auch hier wurden wir während der gleichen Jeep-Safari im Chitwan-National-Park, auf der wir die Lippenbären beobachtet hatten, am späten Vormittag von einer Tigermutter mit ihren zwei Jungtieren überrascht, die in ungefähr 40–50 m Entfernung zu unserem Auto den Dschungelpfad kreuzten. Die beiden Jungtiere waren ungefähr 10–12 Monate alt und verschwanden wegen des Motorengeräusches sofort wieder im Dickicht, während die Mutter auf dem Weg liegen blieb, immer wieder nach den Jungen schaute und rief, sich zwischenzeitlich aber auch hinlegte und einen völlig entspannten Eindruck machte. Insgesamt konnten wir diese Tigeridylle 45 Minuten genießen. Eines der Jungtiere erschien auch immer wieder mal auf dem Weg, um mit der Mutter Lauf-



Abb. 11. Bei der Tigerpirsch heißt es, aufmerksam zu sein. Hier: erstmal eine Spur!
Aufn.: W. SCHMIDT



Abb. 12. Königs- oder Bengaltiger (*Panthera tigris*) im Chitwan-National-Park. Aufn.:
Archiv RÖSING



Abb. 13. Unser Bengaltiger führte zwei Junge. Während sich eines im Buschwerk versteckt, schaut das andere in Richtung des Fotografen. Aufn.: Archiv RÖSING

spiele zu veranstalten und dann wieder im Busch zu verschwinden. Auch die Mutter erhob sich zwischendurch immer wieder, markierte und rief in den Wald hinein, legte sich aber immer wieder ab und schaute zu uns hinüber. Ein unvergessliches Erlebnis, diese bedrohte Großkatze in freier Wildbahn beobachten zu können. Auch wenn der Bengaltiger verglichen mit den anderen Tigerunterarten in einem größeren Bestand vorkommt, muss er als höchst bedroht eingestuft werden. In Zoologischen Gärten sind reinblütige Königstiger kaum noch vorhanden, jedenfalls nicht in Europa und in Amerika. Die seiner Zeit ersten Weißen Tiger, der in die Zoowelt kamen, waren reine Königstiger. Inzwischen sind auch diese Bestände aber vermischt und man kann sagen, dass die im Zoo gezeigten Weißen Tiger, ähnlich wie die meisten Schwarzen Panther, eine Mischung aus verschiedenen Unterarten sind. In meiner Kindheit hatten wir reinblütige Bengaltiger im Zoo Berlin. Ich erinnere mich noch sehr gut an das Tiger-Weibchen „Ganga“, das handaufgezogen wurde und dann mit einer Löwin zusammen lebte. Auch im Tierpark Berlin sind früher reinblütige Bengaltiger gehalten worden (POHLE 1993).

Nagetiere

Von nicht identifizierten Mäusenartigen abgesehen, die über die Wege huschten, auch in den Lodges waren vor allem Palmenhörnchen bemerkenswert (*Funambulus penantii*). Beide Berliner Zoos haben nach dem Krieg Palmenhörnchen gehalten.



Abb. 14. Palmenhörnchen (*Funambulus penanti*) säumten unseren Weg im Chitwan-National-Park. Aufn.: W. SCHMIDT

Rüsseltiere

Der Asiatische Elefant (*Elephas maximus*) ist auch in Nepal zu Hause, es handelt sich um die indische Unterart *bengalensis*. Wir haben viele Schutzzäune an Dörfern und Feldern gegen wilde Elefanten gesehen und auch Geschichten gehört, dass immer wieder, speziell Bullen, aber auch Mutterherden in die Siedlungen eindringen und die Felder verheeren. Wir selbst sahen nur gezähmte Elefanten und dies in einer großen Anzahl. Wie schon oben geschildert, haben wir auch Elefantenreiten gemacht, ein ganz besonderes Erleben der Wildnis. Überall in Asien fällt der gute Umgang der Menschen mit den Elefanten auf. Viele Hotelanlagen haben einen oder zwei Reitelefanten, die aber auch ansonsten zur Feldarbeit eingesetzt werden. Und wenn wir am Abend von unseren Exkursionen zurückkamen, war es besonders nett, auf den Straßen den Elefanten mit ihren Mahouts zu begegnen, die nach Hause gingen. Auch die Elefanten-Zuchtstation in der Nähe des Chitwan-National-Parks wurde besucht. Hier waren noch am frühen Morgen die Kühe mit ihren Kälbern zu sehen u. a. sahen wir auch das vor wenigen Jahren geborene Zwillingpaar, über das NOBERT (2009) berichtet hat. Die Tiere waren durchweg in gutem Zustand. Ein kleines Museum am Eingang der Station informiert über die Verbreitung der Elefanten in Asien und ihre Bedrohung, aber auch über die Zählung und die Kulturgeschichte der Elefanten findet man Auskunft.



Abb. 15. Asiatische Elefantenkuh mit Kalb in der Elefanten-Zuchtstation am Rande des Chitwan-National-Parks. Aufn.: W. SCHMIDT



Abb. 16. Asiatische Elefantenzwillinge in der Elefanten-Zuchtstation. Aufn.: W. SCHMIDT



Abb. 17. Naturbeobachtungen vom Elefanten aus: Hier hat es sich Dipl.-Biologe HANS RÖSING auf einem Elefanten bequem gemacht. Aufn.: Dr. B. BLASZKIEWITZ



Abb. 18. WALTRAUT und MANFRED SCHMIDT teilen sich als Ehepaar einen Elefanten. Aufn.: Dr. B. BLASZKIEWITZ



Abb. 19. Der Mahut hatte kurz den Elefanten verlassen und verschwand für einige Minuten im Dschungel. Der Autor nutzt die Zeit, seine Reisekumpane zu fotografieren. Aufn.: W. SCHMIDT



Abb. 20. Nach getaner Arbeit dürfen die Elefanten baden. Aufn.: W. SCHMIDT

Unpaarhufer

Auf der Haustienseite sind hier Ponys zu verzeichnen, die auch zum Ziehen von Wagen für die Touristen eingesetzt werden. Aber die Unpaarhufer um derentwillen wir nach Nepal gereist waren, waren natürlich die Panzernashörner (*Rhinoceros unicornis*), die wir dann auch im Chitwan-National-Park mehrfach beobachten konnten. Sowohl von der Einbaum-Fahrt aus als auch zumindest von unserer Mitreisenden WALTER SCHMIDT vom Rücken des Reitelefanten aus. Eine Mutter mit Kalb war in der Pufferzone außerhalb des National-Parks direkt an der Straße zu sehen. Und bei einer Morgentour ebenfalls im Chitwan-National-Park konnten wir ein Panzernashorn ganz zünftig im Morgennebel und Tau im Elefantengras-Dschungel registrieren. Auch wenn es nicht die ungeheure Anzahl von Nashörnern war, die andere Reisenden erlebten, so gehören doch die punktuellen Beobachtungen des Indischen Panzernashorns zu den eindrucklichsten Naturerlebnissen, die wir je hatten. Gerade für uns Berliner Tiergärtner ist das Panzernashorn von besonderer Bedeutung. Wurden doch 1972 und 1979 drei Panzernashörner im Zoo Berlin geboren seit 1988 zehn im Tierpark Berlin (BLASZKIEWITZ 2008).



Abb. 21. Vom Rapti-River aus konnten wir dieses Panzernashorn (*Rhinoceros unicornis*) beobachten. Aufn.: W. SCHMIDT



Abb. 22. Junges Panzernashorn im Zoo Kathmandu. Aufn.: W. SCHMIDT



Abb. 23. Freundschaft mit Nashörnern: Dr. BLASZKIEWITZ streichelt den Panzernashornbullen im Zoo Kathmandu. Aufn.: W. SCHMIDT

Paarhufer

Alle fünf in Nepal vorkommenden Hirscharten wurden von uns beobachtet. So im Chitwan-National-Park Indischer Muntjak (*Muntiacus muntjak*), Axishirsch (*Axis axis*), Schweinhirsch (*Axis porcinus*), Sambar (*Cervus unicolor*) und im Bardia National-Park noch der Barasingha (*Cervus duvauceli*). Beim Sambar handelt es sich



Abb. 24. Axishirsche (*Axis axis*) vom Fluss aus beobachtet. Aufn.: W. SCHMIDT



Abb. 25. Sambarkuh (*Cervus unicolor*) beobachtet aufmerksam den Fotografen. Aufn.: Dr. B. BLASZKIEWITZ



Abb. 26 + 27. Vom Elefanten aus lassen sich die Sambarhirsche (hier zwei Männchen) in Ruhe beobachten. 26 Aufn.: Dr. B. BLASZKIEWITZ. 27 Aufn.: W. SCHMIDT



Abb. 28. Im Bardia-Nationalpark sahen wir Barasinghahirsche (*Cervus duvauceli*).
Aufn.: W. SCHMIDT



Abb. 29. Zwergzebu und Wasserbüffel sind die Rinder in fast jedem Haushalt.
Aufn.: J. RÖSING



Abb. 30. Zwergzebu mit merkwürdiger Hornform. Aufn.: J. RÖSING



Abb. 31. Hier ein Zwergzebu, das gescheckt ist wie ein Niederungsind.
Aufn.: J. RÖSING



Abb. 32. Die Reisegruppe im Zoo Kathmandu mit der Zoodirektorin Sarita.
Aufn.: R. SCHMELZER

um die große vorderindische Unterart (*niger*), die in den 60er Jahren auch im Zoo Berlin und im Zoo Saarbrücken gezeigt wurde. Heute sind die großen Sambars nicht mehr häufig in unseren Zoos. Im Tierpark Berlin wird der Hinterindische Sambar oder Pferdehirsch (*Cervus unicolor malaccensis*) gehalten und gezüchtet (KERN 2008). Von den Hausrindern waren Wasserbüffel und Zwergzebus in jeder Ortschaft vertreten. In den Großstädten liefen die Zebus auch als sogenannte Heilige Kühe durch die Straße. Im Gegensatz zu den Wasserbüffeln, die häufig sehr kleinwüchsig und mager aussahen, waren die Zwergzebus gut genährt. Ganz wenige Europäische Hausrinder waren auch zu beobachten. Die Wasserbüffel entsprechen dem Typ des Europäischen Hauswasserbüffels, nicht etwa dem Kerabau. Dieser ist wohl eher in den Reisfeldern Indiens zu finden.

Abschließend sei noch auf eine Morgenbegegnung einer Vierergruppe Gaur (*Bos gaurus gaurus*) hingewiesen, die wir im Chitwan-National-Park hatten. Auch hier querten die Tiere den Fahrweg und schauten nur kurz nach dem Auto, ohne jedoch ihre Bewegung zu unterbrechen. Gerade für Berliner wieder ist die Begegnung mit dem Gaur fast wie ein Heimspiel. Führt doch der Berliner Zoo nicht nur das Internationale Zuchtbuch, sondern ist für seine erfolgreiche Gaur-Zucht seit Jahrzehnten berühmt (FRÄDRICH & KLÖS 1976).

Schrifttum

- BLASZKIEWITZ, B. (2008): Panzernashorn (*Rhinoceros unicornis*) und Breitmaulnashorn (*Ceratotherium simum simum*) – Bilder aus dem Tierpark Berlin – 3. Nachtrag. Milu **12**, 236–241.
- (2010): 55 Jahre Tierpark Berlin – eine Chronik in Bildern. Berlin.
- (2011 a): Abu Markub und Uganda-Kob – naturkundliche Beobachtungen auf einer Ugandareise. Milu **13**, 373–393.
- (2011 b): Ein Zoodirektor auf Reisen – Meine Lieblingszoos rund um den Globus. Berlin.
- FAUST, R., & SCHERPNER, C. (1968): Ibis mit „Warzen“. Die Zucht von Warzen-Ibis in der Fasanerie des Frankfurter Zoos. Vogelkosmos **1968**, 414–415.
- FRÄDRICH, H., & KLÖS, H.-G. (1976): Zur Haltung und Zucht des Gaur (*Bos gaurus*), Zool. Garten N. F. **46**, 417–425.
- FLEMING, R. L. et al. (1976): Birds of Nepal. Bombay.
- FRESE, R. (1982): Haltung und Zucht der Goldstaubmanguste (*Herpestes auro-punctatus*) im Zoo Berlin. Bongo **6**, 67–72.
- GRIMMETT, R. et al. (2000): Birds of Nepal. London.
- GRUMMT, W. (1995): Erfolgreiche Brut des Wespenbussards (*Pernis apivorus*) im Tierpark Berlin-Friedrichsfelde. Zool. Garten N. F. **65**, 357–364.
- KERN, C. (2005): Zur Haltungsgeschichte von Mangusten (*Herpestidae*) im Zoologischen Garten Leipzig, nebst Notiz zu einem Sechslingswurf vom Erdmännchen (*Suricata suricatta* Desmarest, 1804). Ibid. **75**, 63–72.
- (2008): Zur Haltung und Zucht von Hinterindischem Pferdehirsch (*Cervus unicolor malaccensis* F. Cuvier 1824) im Tierpark Berlin, nebst Notiz zu einem Zwillingswurf bei dieser Art. Milu **12**, 246–256.
- KLÖS, H.-G. (1966): Notizen über den Arni des Kasianga-Reservats. Zeitschrift Säugetierkd. **30**, 253–254.
- , & KLÖS, U. (1980): The Royal Chitwan National Park in Nepal. Bongo **4**, 43–48.
- MÜLLER, P. (1994): Einzige erfolgreiche Lippenbärzucht in Europa. Panthera **1994**, 14–17.
- NOBERT, B. (2009): Elefantenzwillinge in Nepal. Elefanten im Zoo und Circus **15**, 51.
- OTTO, W., & WIT, K. (2002): Verbreitung und Bestand Berliner Brutvögel. Berliner ornithologischer Bericht **12** (Sonderheft). Berlin.
- POHLE, C. (1993): 30 Tage Alfred-Brehm-Haus im Tierpark Berlin-Friedrichsfelde – Ein Rückblick auf die Großkatzenzucht. Milu **7**, 505–517.
- RAHN, P. (1986). Über die Haltung von Lippenbären (*Melursus ursinus*) und einer Handaufzucht. Zool. Garten N. F. **56**, 33–42.
- SCHMIDT, H. (2006): Störche im Tierpark Cottbus. Marabu **10**, 10–15.
- SCHÜRER, U. (1987): Ein Besuch im Zoo von Kathmandu. Tiergarten aktuell **3**(1), 20–24.
- ULLRICH, W. (1966): Beobachtungen zur Biologie des Arni – *Bubalus arnee fulvus* Blainford in Assam. Zool. Garten N. F. **36**, 80–89.
- WANGCHUK, T. et al. (2004): The field Guide to the mammals of Bhutan. Thailand.

Dir. Dr. BERNHARD BLASZKIEWITZ, Tierpark Berlin, Am Tierpark 125, D-10319 Berlin